

Frankfurter Zeitung

und Handelsblatt.

(Neue Frankfurter Zeitung.)

File Number: A-129, 194, 2010, 4429

Firma der Anzeigen:

Coloniatische M.d.A. Abendbl. 79d
Katholische Ztg., 81., Abendbl. 81f
Deutsche Ztg., 82., Ab. Blatt
Deutscher Volksfreund, 83.
Lichtstrahl - Anzeigen nehmen an
Unser Expedition, in: Pankow, A.
M., Gr. Eichenbäumchenstr. 320/27
Hann.: Schillerpl. 3, Berol.: Leipz.
Platz 1, Bremen-A. Waisenhaus-
straße 28, Hamburg: Gerhartstr. 3
Breslau: Hauptstadtstr. 16
part. Postamtstr. 7, Zürich: Nord-
straße 63. Uns übrig: Agentur
u. d. Annonc.-Exped. Ferner in:
Leipzig: K.C.G. Cephalai Court,
Paris: J. Faix, Rue Vivienne 21
New York: 20, Broadway, New-
York
Verlag v. Brock & Co. Frankfurt
Schiedelsche-Buchdruck.

Gesamtschaffsmischer Hofmann

Der Frieden, der zwischen den Aerzten und den Krankenkassen geschlossen worden ist, ist, wieberum, doch mit einigen guten Willen und Strengtheiten gesichert worden können, die bereits nützlich erschienen sind. Die Vertreter der Krankenkassen hatten, nachdem die Einigungs-Verhandlungen im Herbst gescheitert waren, auf die Mahnungen, die Einigung nochmals zu versuchen, immer nur die eine Antwort, daß das ganz ausgeschlossen sei, weshalb sie neue Verhandlungen gar nicht wünschten. Die Krankenkasse wurde damit begünstigt, daß die Aerzte erstattet hätten, von ihren Forderungen um seine Ziele abzugeben. Man hätte sich aber doch sagen können, daß Personen, die überhaupt an Verhandlungen eingingen, immer nur mit sich reden lassen, und so ist es ja auch dann gekommen. Ein wesentliches Verdienst an dem Friedensschlusse hat der Staatssekretär Dr. Delbrück, der sich in letzter Stunde um die Sache sehr bemüht und dadurch wieder gut gemacht hat, was früher gerügt worden ist. Nachdem wir des Abkommens getheilt ist, behaupten Stimmen an dem Orte der Kassen, daß die Aerzte die Partie verloren hätten, während die Aerzte selber im Gange mit dem, was sie erreicht haben, recht zufrieden sind. Es ist nicht schwer, zu zeigen, daß die Ansicht des Herrn heiler begründet ist, als die andere.

Die Forderungen der Ärzte betreffen verschiedene Dinge, das Wichtigste war ihnen aber die Herstellung eines Einkommens, was es vertragen ausschlösse, ist, daß die Krankenkassen nur nach ihrem Gutdünken die Ärzte zur Ausübung zulassen. Natürlich war das schon an vielen Orten nicht mehr der Fall, weil die Ärzte organisiert sind, aber man möchte aus nachstehenden Gründen die allgemeine vertragliche Festlegung. Was man darüber vereinbart wurde, entspricht allerdings nicht der ursprünglichen Forderung der Ärzte, aber es kann ihnen genügen. Beim Versicherungsgesamt oder bei einer anderen Behörde wird ein Arztregister eingerichtet, in das sich jeder Arzt, der Kassenpraxis betreiben will, eintragen muß. Die Auswahl der zur Kassenpraxis zugelassenen erfolgt nach Fall in Fall durch Verhandlung zwischen den Vertretern der Kassen und Vertretern der einzelnen Ärzte nach Maßgabe vorher vereinbarter, im Einkommen mit dem Oberversicherungsgesamt festzustellender Regeln. Von diesen Regeln, also von der Grundlage der allgemeinen Vereinbarung wird es natürlich abhängen, ob die Ärzte bei dieser Debnung ihre Rechnung finden, aber sie haben ja die Möglichkeit, die Verhaltung dieser Regeln zu beeinflussen, und es würde nur eigenes Verschulden sein, wenn sie dabei zu kurz kämen. Bei Streit über die Zulassung entscheidet unter dem Vorbehalt eines Besanzen ein paritätisch besetzter Ausschuß, so daß die Ärzte wiederum in gleicher Weise wie die andere Partei mitzubestimmen. Die Zulassung zur Kassenpraxis ist also einem gewissen Verfahren unterworfen. Das ist allerdings nicht dasselbe, mit es die Zulassung wäre, daß jeder Arzt, der es wünscht, ohne weiteres zur Kassenpraxis zugelassen ist, aber es genügt zur Beseitigung der ärztlichen Interessen und hat den Vorzug, nicht einseitig zu sein, da es auch die Mitbestimmung der Kassen macht, wenn dieses Recht gemäß nicht beschränkt werden kann. So ist also der wichtigste Punkt, dessen wegen eigentlich die ganze Arztbewegung entstand, in einer Weise geregelt, mit der beide Teile zufrieden sein können.

Auch in einem anderen Punkte ist nicht das festgeblieben worden, was die Ärzte ursprünglich verlangten, aber man hat doch eine Bestimmung getroffen, die das enthält, woran es den Ärzten ankommt. Die Ärzte verlangten, daß die Krankenkassen mit den lokalen ärztlichen Verbänden Kollektivverträge schließen sollten. Dem entspricht das Abkommen nicht, sondern die Verträge werden zwischen der Kasse oder dem Kassenvorstand und dem einzelnen Arzte geschlossen. Mit dieser Bestimmung allein hätten sich die Ärzte natürlich nicht einverstanden erklärt, denn der einzelne Arzt möchte sich häufig die Bedingungen einfach diktieren lassen; er befindet sich der Kasse gegenüber in einer ähnlichen Lage, wie der isolierte Arbeiter, der seine Organisation im Rücken hat, gegenüber dem Arbeitgeber. In dieser Lage waren die Ärzte früher, bevor der Leipziger Verband entstand, ganz allgemein, sodaß

sie meistens unter schlechten Bedingungen arbeiten mußten und an vielen Orten eine unzureichende Konfektionierung unter ihnen existierte. Es war natürlich auch einer der Kernpunkte für die Kette, zu verhindern, daß solche Zustände nicht wieder kämen, und darum verlangten sie den Kollektivvertrag. Aber wenn sie auch diesen nicht erreichten, so behaupteten sie doch das Wesen der Sache. Denn nach dem Abkommen muß, die die Kasse mit dem einzelnen Arzt abschließen kann, ein Vertragsantrag an die Ärzterkörperschaft vorgehen. Dieser Antrag ist wiederum paritätisch zusammengefaßt und stellt im wesentlichen den Vertrag fest, den dann die Kasse mit den einzelnen Ärzten schließen kann. Die Sache kommt also fast auf dasselbe hinaus, wie wenn die Kasse mit der Ärzterkörperschaft den Vertrag schließt. Der Unterschied ist nicht viel mehr als formal und läßt den Kassen nur die Genugtuung, daß sie nicht mit den lokalen Ärzterorganisationen, sondern mit einer ebenso zu diesem Zwecke gegründeten Vertretung der zur Kassenpraxis zugelassenen Ärzte verhandeln müssen. Außerdem ist noch bestimmt, daß die Gültigkeit eines so zustande gekommenen Vertrages nicht von der Genehmigung einer anderen Organisation abhängig gemacht werden darf. Das soll natürlich wieder eine Kamme gegen den Leipziger Verband, wohl auch gegen die Ärztekammern sein, aber der Kette waren verhandlungsgemäß, sich an diesem Abkommen nicht zu haben.

Ein Theilung der Kasse, die die Kassenvertreter noch vor kurzen nicht zugehen wollten, ist durch das Abkommen erfüllt worden: das Schiedsgericht. Wenn über den Abbruch einer Verträge keine Einigung erzielt wird, unterwerfen sich die Kasse und Kassen dem Spruche eines partiellisch besetzten Schiedscomit mit beigemtem Vorstehenden; das Schiedscomit hat darüber zu entscheiden, welche Bedingungen als angemessen dem Vertrag zu Grunde zu legen sind. Die Vertreter der Kassen wollten früher auf das nicht eingehen, weil sie meinten, daß der Vorstehende, der dem folgenden Kasse der Kasse näher steht als den Vorstehenden, geneigt sein würde, zu Gunsten der Kasse zu entscheiden. Da diese Meinung berechtigt ist, kam besonders noch den Erfahrungen, die man in den letzten Wochen mit der Haltung von Oberverwaltungsämtern gemacht hat, zweifelhaft erscheinen, weshalb es auch Kasse nicht, die sich für das Schiedscomit nicht begeben. Aber die Entscheidung ist eben doch eine absolute Notwendigkeit, denn falls im Fall, daß bei den Verhandlungen keine Einigung erzielt wird, muß doch ein Organ vorhanden sein, das die Sache zu Ende bringt, und da ist es gewiß besser, daß dies ein Selbstverwaltungskörper ist, statt daß es der Verwaltungsbehörde stößt. Ein ungeschickter Erfolg der Kasse ist es auch, daß das Abkommen verpflichtet, diejenigen Kasse, die die Kassen während der Streikzeiten von anderen zugehen haben, als bald von der schiedsgerichtlichen Tätigkeit zu entbinden, abzusenden und anderswo unterzubringen, wobei die Kapazitäten beschaffen sein werden. Das ist ein beinaheg Urteil über diese Kasse, wobei es das Bemerkenswerthe ist, daß sich die Kassen davon verlassen haben. Es wird freilich Geld kosten; man hat vielleicht mit einer Million Mark im Jahre zu rechnen. Aufgebracht wird diese Summe je zur Hälfte vom Reiziger Verband und von den Kassenkassen, von denen in der Form eines Aufschlags zum Kranzsteuer, da der Reiziger Verband die ganze Rechnung übernimmt.

Man sieht, niemand hat ganz genommen, niemand hat ganz verloren, und das ist gut so. Denn der beste Friedensschluß ist immer der, wo jedes eine anständige Lebensbedingung erhalten wird. Die Kerze warnten sie erörtern, und das ist ihnen gelungen; den Kassen ist aber nicht mehr genommen worden, als sie freiwillig zugestehen konnten. So darf man denn wohl erwarten, daß nun eine Zeit des ruhigen, friedlichen Salamanzarbeitens kommen wird.

Die dritte Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Württemberg war nach Besucherzahl und Stimmungsgeschalt eine der erfolgreichsten, die bisher stattgefunden haben. Schon die Sitzung der Landesausschüsse war so stark besucht, daß die dafür vorgesehenen Räumlichkeiten nicht ausreichten. An der eigentlichen Versammlung nahmen zwei zweieinhalbtausend Partei-

Don Hof. Dr. H. Zimmer (München)

[illegible][illegible]

fremde aus dem ganzen Lande teil. Während die Tagung des Landesauschusses den inneren Angelegenheiten der Partei galt, insbesondere der Reorganisations- und deren weiteren Ausbau, war die Landesversammlung dazu bestimmt, über das Wirken der Partei im Landtag und Reichstag Rechenschaft abzulegen. Die Organisationsarbeit im Lande macht gute Fortschritte trotz den auch anderwärts herrschenden Beschränkungen wirtschaftlicher und unpolitischer Gruppen, Sonderinteressen in der Vorbereitung zu solchen. Landtagsabgeordneter Hartenstein legte in seinem Vortrag über den neuen Landtag besonderen Wert auf die Befähigung der Laien Sache, daß die Volkspartei durchaus selbständig und völlig unabhängig ihren Weg geht. Diese Befähigung war, wenn auch für jeden objektiven Beobachter, so doch nicht selten kritisch gegenüber überflüssig, die aus dem wirtschaftlich und parlamentarisch geordneten Experimenten mit den beiden Kochparteien nur Rechten und Unken eine Winnung fänden. Auch im Hinblick auf die Tagung der Landtagserversammlung war von einer solchen Einigung der Deutschen Partei gegenüber die Rede gewesen. Die Sitzung des Landesauschusses hat volle Klarheit darüber geschaffen, daß keine wie immer geartete Gegenstellung für den deutschparteilichen Vorkurs auf eine eigene Kandidatur geboten werden ist. Gegendel wurde ebenfalls auf Grundlage der Erkenntnis, das unter den gegebenen Verhältnissen die gegenseitige Befähigung der beiden Parteien bei Reichswahlen zu unterbleiben hat. Und die Mitglieder hat diese Festst. gebilligt. Inwieweit die über den Reichstag hat in allen Teilen eine klare Befähigung der wählbaren Tagungsfragen, nachfolgendem in der Verteilung der Einzelmaterie wie in der Handhabung dieser Entwicklungspläne unserer Partei. Die Befähigung unserer internationalen Beziehungen, besonders zu England, die anerkanntermaßen Leistungen unserer Diplomatie in der früheren Zeit der Weimarerzeit durch Bayer als Kapital persönlicher Vertrauens, das sich Herr v. Bethmann auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, auch dem Ausland gegenüber erworben habe, und gerade unter diesem Gesichtspunkte beurteilt er die Kampfpläne, die von rechts her betrieben wird, recht kritisch. In der diesmal durchgeführten Art der Finanzierung der Reichsregierung steht Bayern nicht nur den Anfang einer gerechten Steuerpolitik, sondern auch ein Erziehungsmittel im Sinne, daß die betroffenen Kreise durch die Abgabenverhältnisse gegenüber vielfach kritischer hin denken werden als bisher. Bayern, Jagen und die Einmischung des Reichspräsidenten haben den natürlichen Übergang zur Forderung einer demokratischen Entwicklung Deutschlands. Im letzten Abschnitt wurde die Haltung des Reichspräsidenten als eine solche zu bedauern zugewiesen und hervorgehoben, daß die bewährte Persönlichkeit sein Aussehen für die Zukunft eröffne und wie notwendig eine ganze Schule für ihn sei. Ein Vortrag von Reichsminister Graf Gumpel über Bayern und Reichsbehörden, der in klarer Weise die Situation klärte und die Forderung der Autonomie erhob, sowie eine passende Ansprache von Reichsminister, der den Reichspräsidenten im Hintergrund der vor 20 Jahren erfolgten Gründung der demokratischen Partei klärte und aus dem, daß die Partei der Partei gewollt haben, die Gesamtanliegen der Volkspartei absteile, haben den Inhalt der Tagung dar. Das wiederum eine besondere Forderung der fortschrittlichen Frauen eingeleitet, verdient besondere Erwähnung als erstermaliges Zeichen ersten Willens zu erster politischer Mitarbeit der Frauen an den Zielen der bayerischen Demokratie.

Wie die erste Sitzung des gestern zusammenge-
lostenbringenden Landtages hat die Frage, die das
Land im Inneren bewegte, aufgerollt. Während die
„Thron“-Rebe, die der Statholder im Vollerlaube be-
sonnen in fast gar nicht ausweichend geschäftsmäßig-mürrischer Tone
geäußert ist und es ansehnlich vermeidet, auch nur felle an-
deutend die Dinge zu berühren, die in den letzten Worten
und Momenten in Glos-Reden in der Reihe im Mittel-
punkt des politischen Interesses gestanden haben, hat der
Hersprächende Bourger in der familiären Sitzung der
Zweiten Kammer bei Gelegenheit beim Schopfe gefaßt und
in aller Deutlichkeit ausgesprochen, was das Land be-
drückt und wie es die Dinge empfindet. Fragen aber mili-
tärliche Lebensregung, wie sie schon oft wieder sich ge-
stellt hat, über den Siegesgott gegenüber den Besiegten, über
bejagte Tiere, über die Bezeichnung militärischer und sozialer Bilder,
Berichte über Anpöbelnheiten des Landes, Ränge an
Balkenbänken bei den militärischen Kommandostellen und
auch all diesem entsprechende Verurteile und solche Urteile
haben den Gegenstand der dargelegten Fragen. Daß die
große Mehrheit der Mitwesenden in Glos-Reden den
den Vorlesungen der letzten Zeit mit den Einzelheiten der

= „Bin ich toll? — Bin ich dumm?“ Die Declara-
tion „National-Johann“ veröffentlicht einen Brief des hiesigen
Kam. verordneten Ritterschreibers Josef Giampietro, in
dem er auf eine interessanter Frage nach dem Grundbe-
griff seines Namens antwortet: „Bin ich toll? — Bin ich
dumm?“ — das ist die Frage. „Wird mir interessant. Gleichwohl
bin ich der Ansicht, daß das dem Publikum „Bunzt“, ist, man
sch. — Es sind immer die Journale, die die Schmeichelei
anfordern. Ihnen Berichte zu schicken, um die kann die „Mo-
nachzeitung“ zu noch reichlicheren Preisen kaufen, als die anderen
Blätter sind. Denn sollten wieder solche Vermuthungen
—“
Sogar die Schmeichelei schmecken sich schon — aber, wie
eine Schmeichelei schmeckt also. — Dierast bewerte ich Ihnen
also an Ihrer geschätzten Frage, was mir oft der kleinen Be-
schäftigung vor die Hand kommt, sehr mit mir — wie das fran-
zösische Wort heißt — „je — und das ist im Leben noch nicht
die Lösung für — warum auch? — Wenn ich schädel Lärm
bin, dann bin ich eben schmerzhaft, wie jeder auch. Mit der
Wahrheit mich ich Lösung finde — sollte wurde ich beglückt! Wie
es ja auch wieder in den Zeitungen zu lesen ist — aber ich
beglückt! Ka — jungen Sie jeden Abend des „Sonnen-Garten“
und andere schöne Dinge und geben Sie alles — was Sie im
Temperament, Wissen und was dazu gehört — haben und feiern
Sie das noch guter Baue!“ Unter Beruf ist natürlich
euch, für den, der ihn durch und mit seinem Degen aus-
füllt, und im letzten Grunde wird helfen auf der ganzen Sache
Insinn gemacht, sehr sehr der Name dem Hofmann zum
Tadel, und der und ist die Dummheit, was ich der Schmeichelei
auswärtet — nicht mit! Wie — ich bin erst! — Ich muß
sich haben — auch Gerechtigkeit steht nicht toll! — sagt man —
Wie, registriert Sie die „erschütternde“ Trolche! Mit die
Reinhold — ich bin erst und mein schöner Name, besonders
mein ich so lange Worte über mich schreiben muß.“

[illegible]

in Hand gegeben ist, wurde auch von dem Alterspräsidenten herangezogen und dankbar begrüßt, ebenso die Teilnahme des Reichstags. Das *ceterum censeo* aus der Deutschen Sprache war: volle häusliche Selbstständigkeit (Gefühl-Beitragung)! Die Rede ist der Rufstift für die zum bevorstehenden Autonomieübergang im Landtag. Aus der Unabhängigkeit der „Trenn“-Rede ist vor allem hervorgehoben die endliche Inangriffnahme der Steuerreform, wobei von den Ergebnissen der Reichsversammlungen es abhängig gemacht wird, ob gleichzeitig auch eine Vermögenssteuer eingeführt werden soll.

Trotz mancher Anzeigungsverfälschung muß es als Tatsache gelten, daß Telegramme des Kronprinzen in der bayerischen Angelegenheit abgefaßt worden sind, welche die Zustimmung zu dem Vorschlag des Oesterreich von Kauter und damit die Annäherung, darin fortzusetzen, enthalten. Damit bleibt die an dieser bedenklichen Genehmigung selbst Kritik vollständig zu Recht bestehen, auch wenn in nachtheilichem Einflusse die Wählungen Irthümer enthalten haben sollten. Nun ist die von uns mitgetheilte bayerische Straßburger Version über die kaiserlich-österreichischen Telegramme an General v. Deimling in „Deutscher Volkszeitung“ von „maßgebender Stelle“ bestritten worden; aber wenn man genau zuseht, so bezieht sich dieses General nur auf den Wortlaut, nicht auf die Thatfache der Telegramme, es spricht nur von einem Telegramm, während in der That von zweien die Rede war, und es sagt nur, ein Telegramm mit dem angegebenen Wortlaut sei nie an General v. Deimling gerichtet worden. Das Deuents bezieht also, wozu auch unser Straßburger Correspondent im Dritten Wagnersblatt schon anmerkend bemerkt hat, im Grunde nur den Wortlaut der mitgetheilten Sendungen, es bestritt aber nicht die Absendung der Telegramme überhaupt und enthält damit sogar eine indirekte Bestätigung. Bei dieser Gelegenheit sei ein Fehler in der heutigen Straßburger Mitteilung richtiggestellt, der durch ein telephonisches Mißverständnis entstanden war. Der zweite Satz sollte heißen: „Selbstverständlich entsprechen nach dieser That die von uns gemachten Mittheilungen inhaltlich dem Text der beiden Telegramme.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ kann natürlich die Gelegen-
heit nicht verstreichen lassen, aus einer besonders freund-
lichst zu erweisen, in der That, die vielen Anzeigen
ist wohl ansteh. Sie nennt die Veröffentlichung des Bros-
schüre des Telegramms des Kronprinzen unverschämlich
und unwürdig, und andere Blätter sprechen von schweren
Injurien. Daß solche Dinge ohne jede Instruktion
in die Öffentlichkeit kommen können, dafür brauchen wir
an die Veröffentlichung über das Schreiben des Kron-
prinzen in der Reichsliste zu erinnern, welche durch die
„Deutschen Tageszeitung“ politisch sehr nachtheiligen „Zeit-
licher Kräfte Nachrichten“ erfolgte, und dieses selbe Blatt
hat auch zuerst eine Mitteilung über Telegramm des Kron-
prinzen an General v. Dödingen gebracht, nur ohne genaue
Angaben über den Inhalt. Im übrigen sind Mittheilungen
über solche Vorgänge nicht unverschämlich und unwürdig,
sondern eine politische Pflicht. Wenn es handelt sich nicht
um gleichzeitige Privatvertritte, sondern um Mittheilungen
eines Mannes, der durch seine hohe Stellung auf die Um-
fänger der Telegramme natürlich eine starke Einwirkung übt,
und von dem man unter allen Umständen verlangen muß, daß
er sich zurückhält und sich nicht in schreiendem Widerspruch mit
welken Blättern setzt. Will man das nicht wahr haben,
und behauptet man im Ernst die Richtigkeit der bisher gemach-
ten Mittheilungen, so ist ja nichts einfacher, als der Gesell-
schaft öffentlich mitzutheilen, was der Kronprinz im Jahre
1866 telegraphirt hat. Eine solche Veröffentlichung halte
wir im letzten Stadium sogar für durchaus geboten.

Paris, 7. Jan. 10.40 V. (Wein-Ed.) Der regierungseigenen Presse in Frankreich bieten die Vorgänge, die sich in Deutschland abspielen, eine willkommene Gelegenheit, die patriotische Stimmung zu heben, die zur Bekämpfung der wackelhaften Regierung bis an das Äußerste erregt werden soll. Schon gestern hatte der Kampf des Kabinetts mit Oberlin v. Reuter und des Eingehens des Kabinetts in die Forderungen der Sozialisten als eine bedauerliche Abweichung von der Vorgehensweise dargestellt, die in Frankreich die größte Härtenlosigkeit besteht. Der „Aiglon“ legt dem tiefen Gehörtenzug fort und die „Action“, deren Herausgeber der Senator Berenger, der einstige Grand Prianda ist, zieht die Frage auf, wie lange Kaiser Wilhelm noch im Lande sein werde. Die Rechte der Mitteleuropäer von

mitteln in seinem Blind und vor der herrlichen Aussicht in den Fundamenten der Stadt: sein Leben auf Spiel zu setzen, die die Verbindung zwischen ihm. Der Kontrast des durch die große Aufgabe gebildeten Schicksals und seines Martyriums in dem lebenden lebenden Leben, das er verliert, bei der Forderung in lebendigen Bildern auf postum und lebendigen Lebensgebot, nur schade, daß er sich dabei zu weit ins nicht immer tiefste Zusammenhang und in epischen Bereich von bloßem recht sentimentaler Axtung laden läßt. Das gilt vor allem für die Polizeibehörde der Gestalt, Denkens, Schicksal, der die beiden Spielbahn, sowie die beiden Szenen des ersten Schicksalsgeistes Wollenberg. Schon immer war die Beziehung zum der etwas nachfolgenden Konflikt mit der Beziehung der ersten. Auch die Charaktere sind, wenn auch etwas allgemein, doch zum Teil interessant und auch, wie die letzten, in lebendigen Bildern. Zum Teil, der Art, Sach und sein ihr geschickter, Weisheit, die Barocke Manier. Als zum zweiten ist leicht das Interesse, im dritten wird es gefährlich und allzu sehr und schnell gelöst, und der dritte Akt ist leider ungenügend. Die Ausdrucksform liegt den mannlichen Fähigkeiten zellen allgemein von dem epischen Leben. Die Charaktere liegen zum Teil in lebendigen Bildern. Am besten war die Art der Forderung von der Stadt. Nicht auf vor die Anweisung die Weisheit, wie ein Weisheit von einer, trübsal, bloß, ernsthaft. Der Fehler der Tragödie, die eigentlich das ist, ist, daß der Konflikt durch einen Unfall bedingt ist, konnte ich noch dem zweiten und dem letzten Akt für die freundliche Aufnahme beibringen.

[illegible]

einem Angriffslage gegen Österreich zurückzuführen. Die österreichische Presse vertritt den Standpunkt, dass die italienische Politik, die sich seit dem 1. April 1911 in der Richtung der „Militar“ entwickelt hat, heute außerordentlich gefährlich für die Welt ist. Die „Militar“ ist die „Militar“ und die „Militar“ ist die „Militar“.

Von der Balkanhalbinsel.

Die albanische Frage.

6. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Die albanische Frage ist in Albanien und in diplomatischen Kreisen der Welt ein sehr wichtiges Thema. Die albanische Frage ist in Albanien und in diplomatischen Kreisen der Welt ein sehr wichtiges Thema. Die albanische Frage ist in Albanien und in diplomatischen Kreisen der Welt ein sehr wichtiges Thema.

Die Antwort der Großmächte.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Die Antwort der Großmächte auf die albanische Frage ist ein sehr wichtiges Thema. Die Antwort der Großmächte auf die albanische Frage ist ein sehr wichtiges Thema. Die Antwort der Großmächte auf die albanische Frage ist ein sehr wichtiges Thema.

Die Verhandlung der türkischen Frage.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Die Verhandlung der türkischen Frage ist ein sehr wichtiges Thema. Die Verhandlung der türkischen Frage ist ein sehr wichtiges Thema. Die Verhandlung der türkischen Frage ist ein sehr wichtiges Thema.

Bereinigter Staaten.

Waffenstillstand.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Die Vereinigten Staaten haben einen Waffenstillstand erklärt. Die Vereinigten Staaten haben einen Waffenstillstand erklärt. Die Vereinigten Staaten haben einen Waffenstillstand erklärt.

Die Rüstungskommission des Reichstags.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Die Rüstungskommission des Reichstags hat ihre Arbeit aufgenommen. Die Rüstungskommission des Reichstags hat ihre Arbeit aufgenommen. Die Rüstungskommission des Reichstags hat ihre Arbeit aufgenommen.

Die Rüstungsfrage in England.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Die Rüstungsfrage in England ist ein sehr wichtiges Thema. Die Rüstungsfrage in England ist ein sehr wichtiges Thema. Die Rüstungsfrage in England ist ein sehr wichtiges Thema.

bedeutend war. In London und anderen Großstädten werden von der „Militar“ die albanische Frage diskutiert. Die albanische Frage ist in Albanien und in diplomatischen Kreisen der Welt ein sehr wichtiges Thema.

Zabern vor dem Kriegsgericht.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Die Zaberner Angelegenheit ist ein sehr wichtiges Thema. Die Zaberner Angelegenheit ist ein sehr wichtiges Thema. Die Zaberner Angelegenheit ist ein sehr wichtiges Thema.

Seine Verurteilung.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Die Verurteilung der Zaberner Angelegenheit ist ein sehr wichtiges Thema. Die Verurteilung der Zaberner Angelegenheit ist ein sehr wichtiges Thema. Die Verurteilung der Zaberner Angelegenheit ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Die Zaberner Angelegenheit ist ein sehr wichtiges Thema. Die Zaberner Angelegenheit ist ein sehr wichtiges Thema. Die Zaberner Angelegenheit ist ein sehr wichtiges Thema.

bei Herrn Mandel nicht gelagt. Trinken wir auf den Krieg in Europa, ferner: Trinken wir auf den Frieden in Europa.

Drahtmeldungen.

Vertrauenspersonen der Frankfurter Zeitung.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen. Drahtmeldungen aus verschiedenen Quellen.

Der Untergang des „Ostasien“.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Der Untergang des „Ostasien“ ist ein sehr wichtiges Thema. Der Untergang des „Ostasien“ ist ein sehr wichtiges Thema. Der Untergang des „Ostasien“ ist ein sehr wichtiges Thema.

Luftschiffahrt.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Luftschiffahrt ist ein sehr wichtiges Thema. Luftschiffahrt ist ein sehr wichtiges Thema. Luftschiffahrt ist ein sehr wichtiges Thema.

Gerichtszeitung.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

7. Jan. 7. Jan. 1. V. (Wein-Ed.) Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema. Gerichtszeitung ist ein sehr wichtiges Thema.

Frankfurt, 7 Januar

* Zur mexikanischen Krisis.

Finanzielle Draht-Meldungen

Wiener Börsenbericht

Berliner Börsenbericht.

Ergänzungen zum Kursblatt der Frankfurter Börse vom 7. Januar 1914.

[illegible]

2001年1月1日	2001年12月31日	2002年1月1日
-----------	-------------	-----------

19